Ulrich Jasper Seetzen

Gedichte aus dem Orient*
im Orient gedichtet
(1805)

I.

Die Verwandlung.
Haleb im Febr. 1805

- 1 Tief in dem Erdschooß' schuf dich zum Spiele
Die ewig bildende Natur;
Doch Menschen, Habsucht nur zu ihrem Ziele,
Erschürften dich auf dunkler Spur.
- 5 Dein war das Loos, einst Väter zu ermorden,
Geliebte Brüder, Gatten, Söhne! —
Der Mensch haucht Blutdurst, gleich den Tiegerhorden,
Mißkennt des Friedens Wunderschön'! —
- 10 Doch mit den Wesen spielt, wie mit Akkorden
Der Saiten spielt des Künstlers Hand,

* [Anmerkung im Original:] Vom Collegienassessor Seetzen, der unterm 4ten März uns eine ganze Sammlung seiner Gedichte aus Haleb zuschickte und dabei meldete, daß er den 18. März nach Damask und von dort nach Basra (5 Tagereisen von Haleb) reisen, übrigens aber zum ersten das Land Hadhramaut in Arabien zum Ziel seiner Reise machen werde. B.

Der Zufall, leitend mich von Teutschlands Norden
In's rauhe Karamanenland.

Hier thronet Dummheit, darbt der Lehrerorden
Verachtet schleicht umher die Kunst;
15 Nur Derwisch' zeugt das Land, wie heil'ge Borden
Der Tyber, voll von Himmelsdunst.

Mysterien beut Mollas schöner Jünger
In Konja. Leicht, wie Welten dreh'n,
Durchwalzt den Tanzsaal er, wenn rege Finger
20 Die Glut durch Harmonien erhöh'n.

Hyänen gleich durchschwärmen Räuberbanden
Gebirge, Felder, Höh' und Schlucht;
Nomaden ziehn, wo blühnde Dörfer schwanden,
Zur Ernt' der ungesäten Frucht.

25 Hier forschte ich. Doch schnell mit listgem Finger
Entwandt' ein häm'scher Augenblick
Den schönen Stift, der muthig Weltbezwinger
Entlarvt' und Hypokriten Tück'.

Den Stift, den niedlich formt' im Brittenlande
30 Von oft verräthrischem Graphit
Aus Dumphrey's Min' die Kunst zum Unterpfande
Der Wahrheit, wann Erinn'ung flieht.

Wie duftete so süß, im Cedernholze
Gefaßt, der dintenlose Kiel,
35 Von manchem Turkoman, trotz seinem Stolze,
Bewundert als ein Zauberspiel.

Wohl emsig sucht' ich in Basare-Reihen
Ein Seitenstück; doch nichts half Geld;
Es fehlten Röthelstift' und Dreiereien,
40 Die Nürnberg feilscht der ganzen Welt.

Da fand ich dich, du rundes Stückchen Bleies!
Geschmeidig nahmst Du Griffelform;
Und aus dem Mörder wandelte ein treues,
Humanes Werkzeug ohne Harm.

45 Dich taucht ich nicht in Fanatismus Gifte,
Von Haß und Spöttereien fern
Malt' ich der Menschen Sitt', des Landes Trifte,
Naturreiz' und Gebirge Kern.

50 Sey o Verwandlung! du das frohe Zeichen,
Daß Friede einst auf Erden blüht
All überall; daß Mordlust, Raubsucht weichen,
Nur Menschenlieb' im Busen glüht!

Ob Soroaster gab den Send-Avesta
Zur Richtschnur dir; ob sein Gesetz
55 Der Tschines Kum-Fu-Zu, Sommona, Brama;
Sey Fetisch dir dein höchster Götz';

Lies du im Thora nur der Gottheit Willen,
Und im Korane Allah's Sinn;
Es mag des Nazareners Lehre füllen
60 Dein Herz mit schwärmerischer Minn';

Sey er dir Gott, Prophet, Betrüger, Weiser;
Genieß' in dem Gedächtnißmahl'

Sein wahres Fleisch und Blut; ob laut, ob leiser
Du Einheit glaubst in Dreier Zahl;

65 Ob säugte euch die Mutter in der Nähe
Beeister Pole; ob in Glut'
Von Brava's Sonn'; seyð Neger, Pescherähe,
Und labt euch an der Heuschreck' Brut';

70 Schlürft Walfischthran, wie Schwelger Cyperweine,
Und mal't den Teufel weiß, und schwarz
Die Gottheit; lernet im Berlin'schen Hayne
Die Weisheit, und in Mecka Farz';

75 Ob jenseit wohnst dem Ermel, fester Britte!
Ob diesseits weht dein Wetterhahn
In Frankreich; ob in Polynes'ens Mitte
Owaihy folgt Karaiben Bahn;

80 Und lock' in deinem häärnen schwarzen Hause
Nomade! suche Bettelbrot;
Erwirb das Himmelreich in enger Klause;
Der Welt geb' Skander! dein Gebot;

Kopernikus lehr' uns der Sphären Tänze;
Erleuchte, Buffon! die Natur;
Erringe, Kant! des tiefsten Denkers Kränze;
Folg', Sänger! Miltons Götterspur;

85 Und ob du dämisch lebst im Alpenthale
Ein Halbmannsch, armer Kackerlack!
Ob Wahnsinn führte dich zum Kerkersaale,
Die Kett' umschlinget deine Hack';

90 »Doch seydt ihr Alle, Alle Menschen, Brüder;
Euch All gebar der Erde Schoos;
All' nährt sie; nimmt einst liebevoll euch wieder
Zur neuen Form, wann fällt das Loos.«

95 O Friede! Friede! wo ist deine Stätte
Der Ruhe? Wo, wo thronest du?
Wo blüht das Paradies, wo Blumen sä'te
Dein Tritt? O, schweb' zum Heil' uns zu!

100 Wann einst durch Menschenstreben deine Fahne
Weht siegreich auf dem Erdenrund,
Altäre lodern dir, und, frei vom Wahne,
Die Welt schwört ew'ger Sühne Bund;

 Und Landesväter nur im eignen Reiche
Erobern Steppen durch Kultur;
Den Künsten hold, dem Unrecht setzen Deiche,
Und ebnen gern der Weisheit Spur:

105 Dann wandle sich das Schwert zum Sichelmonde,
Zur Pflugschaar für des Landes Sohn;
Nur Diadem von Blumen, Aehren lohne,
Und schmück' der weisen Fürsten Kron'!

110 Es schmelz' das Mörder-Erz im Künstler Tiegel,
Verewige der Edeln Bild,
Und ehrne Tafeln künden mit dem Siegel
Der Wahrheit ihre Himmelmild'!

II.

Seltne Höflichkeit im Orient.

Eine Legende.

Haleb, 1804

1 Auf seinem Sopha rückte hin und her
Schech Omar in Bagdad; ihm dünkt so schwer
Sein Blut, der weiche Polster hart, wie Stein',
Er schlug, um seinen Mißmuth zu zerstreun,
5 Das Buch der Weisen auf, um aus dem Bild'
Der Constellationen das Gefild'
Der Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit,
Wie eine Welt im Planiglob', in Zeit
Von einem Augenblick' zu überschaun.
10 Denn, wie einst Eissa-Schech, war Omar, traun!
Ein Stück von Allah's Sippschaft, und bekannt
Als Wunderthäter überall durchs Land.
Den brennte glühend Eisen nicht — ein Molch! —
Den er durch seinen Hauch gestählt, der Dolch
15 Vergaß zu morden ihn, das scharfe Schwerdt
Ward, angehaucht, zu schneiden ihn verwehrt.
Er heilte Lahme, wirre Phantasey,
Wies schnell die Thür' Dämonen-Raserey,
Und Tauben, Blinden gab das große Gut,
20 Was ihnen fehlte, er; ja! Lebensglut
Ließ er in Leichen strömen. Doch dies ist
Ein Kinderspiel für Scheche, wie ihr wißt,
Nicht blos in Meck'-Elkods, Haleb und Masser,
Im Land' der Franken auch für Pater Gaßner,
25 Für Cagliostro und der Frommen Zahl,

Die im Legendenbuch' ein heil'ger Strahl
Umglänzt. Was brauchts da Wissenschaft und Kunst,
Und Staarstich, Voltasäule, Lebensdunst,
Erfahrungs-Seelenkunde, Reichs Sekret,
30 Und was noch sonst in Meisterwerken steht
Der Aerzte und der Philosophen: heilt
Der Scheche Hand doch Sieche unverweilt.

So ganz um nichts und wieder nichts den Gang
Der ewigen Natur zu hemmen, Dank
35 Der schön aufblühenden Philosophie!
Wird täglich seltner, wie Maçonnerie.
Auch weiß ich wahrlich nicht, wie's möglich sey?
Doch wüßt' es Jedermann: bei meiner Treu!
Man wälzt' in einer Generation
40 Die Welt aus ihrer Axe, mischt' die Zon',
Bis, weil der Wasserkrug doch endlich bricht,
Zum Chaos stürb das wunderschöne Licht.

Doch still! Denn, während dem ich dies erzählt,
Fand Omar längstens schon das, was ihn quält.
45 Er faltete die Stirn' und „armer Freund!
Sprach er mit Trauermien', hat sich vereint
Nun Alles dann, um dich zu trüben! Nein!
Bei Allah; diese Büberei darf seyn
Nicht länger einen Augenblick.« Und schnell
50 Rief: »Achmed« er, und Achmed kam zur Stell';
Denn Achmed war des alten Schechs Gesell',
Wie auch Apostel, dem der Weisheit Quell
Durch seinen Lehrer überreichlich floß,
So oft den Mund das Denken nicht verschloß.
55 »Hör Freund! so sprach der Greis, wie Eisen rost't

Durch's Alter, und vom rauhen Winterfrost
Erstarret sinkt der Bäume Laub ins Grab:
So schwingt die Bosheit jetzt den Herrscherstab
All' überall, vergiftet immer mehr
60 Der Menschen Herzensgüt' und Väterlehr'
Selbst Diener Gottes bleiben nicht verschont
Von dem Geschmeiß in welchem Satan wohnt.
Kennst du Schech Phähris? Siehe! sanft erhebt,
Nah' Syriens Halep, im Thal', belebt
65 Durch tausend Gärten, die der Gojck tränkt,
Ein Hügel lieblich sich, und reichlich schenkt
Baballa dort im Frühling Blumenduft,
Die Reitze der Natur und Aetherluft,
Im Herbst der schönsten Früchte reiche Schaar
70 An seinem Fuß'. Dort wohnt seit manchem Jahr'
Der große Mann, dem Allah gnädig sey!
Voll Weisheit, Thatkraft, fern von Heuchelei,
Mein treuer Freund und Bruder in dem Herrn,
Für Nachbarn zwar ein blinder Nebelstern,
75 — Weil heimsche Weisheit Niemand leicht begehrt,
Wie Gold in tiefer Min' ist ohne Werth —
Nur Fernen strahlet er, wie Sonnenglanz,
Und leuchtet ihnen, um im Lebenstanz'
Das Straucheln zu verhüten und den Fall,
80 Doch Schmerzen quälen jetzt in seiner Hall'
Auf Krankenlager ihn, der Scheche Kron';
Denn endlich stockt dem armen Erdensohn'
Des Lebens Kunstmaschiene, wie dem Baum'
Der spend'te lange, köstlich für den Gaum,
85 Die edeln Früchte, und bei dessen Schirm
Der Wandrer scheut' nicht Sonnenglut und Stürm'.

Und, weil der Bosheit List im Trüben fischt
Das Bißchen oft, was Glück uns aufgetischt:
So hat auch jetzt Baballa's Gärtnervolk,
90 Das ärndtet gerne, wie in dicker Wolk'
Die böse Heuschreck', wo es nicht gesä't,
Dem Greis' der Aerndte Freuden fast verweht.
An Mäßigkeit durch ernster Lehren Zwang
Gewöhnet, noch vielmehr durch eignen Hang,
95 Nährt ihn ein Gartenfeld, ein Kind der Hand
Des ewig regen Fleißes, unbekannt
Mit reicher Weichling' stolzer Tafelpracht.
Die schönsten Bäume, deren Blum' uns lacht,
Die Früchte, voll von süßem Saft und Duft,
100 An ihren Zweigen wiegen in der Luft,
Findst du daselbst, und lieblich anzusehn
In Reih'n die frischen Gartenpflanzen stehn.
Nur durstig ist des Gartens reicher Grund,
Und lange dort des Himmelsbornes Mund
105 Verschlossen. Drum ergänzt der Wäss' rung Kunst,
Die nützliche, was fehlt an Wolkendunst.
Doch kärglich floß in diesem Jahr der Quell,
Der wie das Blut durchströmet jede Zell'
Des Körperlabirinth's und Nahrungssaft
110 Vertheilt, wo mangelt es an Lebenskraft,
Baballa's Gärten tränkt mit Fruchtbarkeit,
Die, unerreicht, erregt der Andern Neid.
Drum kaum vernahm das böse Nachbarvolk,
Daß Phäris Heiterkeit jetzt trübt die Wolk'
115 Des Unfalls, fesselnd ihn ans Krankenbett:
So stahl es augenblicklich um die Wett'
Den Wasserschatz, verstopfend das Gerinn'

Des Scheches, ihren Gärten zum Gewinn.
Es kränkeln Bäume, Blumen, Pflanzen jetzt
120 In seinem Garten; wenn nicht wird ersetzt
Im Augenblick' des Wässerleins Gerinn':
So sterben die Bewohner schnell dahin.
Wer reicht dann Phäris seinen Ibis, Kohl,
Der Melanzan' Gewürz? Wer sein Idol,
125 Die kühlende Pasteck', und die Melon',
Die goldne? Wer die Zwiebel und die Bohn',
Die bittre Kreß', erfrischenden Salat?
»Er kaufe sie!« — Dazu wär' leichtlich Rath
Wenn's Para's regnete im Syrer Land';
130 Doch Jedem ist's nur gar zu wohl bekannt,
Wie unergiebig ist für uns der Schacht
Der Frömmigkeit. Ganz anders, wahrlich! lacht
Den fränkschen Derwischen die goldne Min';
Dort wohnen sie, gehäufet, wie die Bien'
135 In ihrem Stock', in prächt'gen Schlössern, gleich
Den Fürsten, und wie Fürsten überreich.
An Schätzen, sklav'schen Unterthanen, Land,
Wie auch, wär's anders möglich? an Verstand. —
Drum, Achmed! Schnell ergreif' den Wanderstab,
140 Flug hin zu Phäris Höh' im Geistertrab',
Verkünd' dem Völklein meinen grimmen Zorn,
Wenn schnelle nicht verschließen sie den Born
Der Bosheit. Dann begieb zum Alten dich,
Vermeld' ihm meinen Gruß, und endlich
145 Reich' zum Beweis' der Achtung von mir dar
Ihm dies, gewebt aus Tunis-Schaafe Haar!« —
Von seinem Haupte nahm die rothe Mütz'
Der gute Schech, sich von dem Polstersitz'

Was fehlt dem schwachen menschlichen Verstand'
180 Ihr Reich ist unbegränzter, als das Land
Der Breber Steppen und der Araber;
Nichts ist für sie zu groß, und nichts zu schwer,
Kein Meer zu weit, kein Dschimboraß zu hoch,
Ja! selbst im Himmelsraume überflog
185 Im schnellsten Flug' sie oft die fernste Sonn',
Drang in der Erde Centrum, weiß, wann sponn
Der Urgeist dieses Universums Wock'
Und wann ihm schlägt am Ziel die Todesglock'.
Drum unter ihrer schützenden Aegid'
190 Behaupte ich, gefaßt, ob Krieg, ob Fried'
Mit anders Denkenden erfolg', zur Wehr:
Daß in dem Augenblick' als fühlte schwer
Den kräft'gen Druck der Bote, aus der Hand
Des Scheches in desselben Hinterwand
195 Ein hohes Maaß von Centrifugalkraft
Hinüberströmte, die grad' dann erschlafft,
Als er Schech Phähris heilge Höh' erblickt
Und ihn Baballa's Blumenduft entzückt.
Zwar ist uns allen nur zu wohl bekannt,
200 Daß zieht gewöhnlich an die Priesterhand
Mit Heftigkeit, wie zieht das Eisen an
Der geizige Magnet, und Gold der Chan
Im Orient'. Doch nach der Weisen Rath
Besteht der Grundsatz auch: »Auf gradem Pfad
205 Der Regel macht die Ausnahm' Seitensprüng'
Im Zickzack. — O! daß einstens doch gelüng'
Die schöne Kunst dem grübelnden Verstand',
Zu fliegen über Meer und rauhes Land
Der levantin'schen Berge, wo der Zahn,

- 210 Der Felsenpfade selbst im Tachtruahn
 Mir armen Kranken nagte mein Gebein,
 Beneidet gar — so trügt der leere Schein —
 Von dem Kjerwanenvolk' vielleicht zur Wett',
 Als ruht' ich auf Sir Grahams Himmelbett'.
- 215 Im Zauberflug' erreichte der Gesell,
 Wie schon gesagt, des schönen Gartens Schwell'.
 Kein list'ger Jäger hatte ausgespäht
 Den seltnen Vogel; selbst kein Adler näht
 Zum Kampf' sich ihm in eigener Region.
- 220 Mit Feuereifer kündigt er den Lohn
 Der Bosheit nun den argen Gärtnern an,
 Wenn nicht versöhnen sie den Gottesmann
 Durch ernste Buße, Restitution
 In *integrum*; und folgsam war der Sohn Baballa's.
- 225 Jetzt zum Schech, der geistesvoll
 Schon witterte der fernen Freundschaft Zoll.
 Wie wenn des Zephyrs Mund in Indien
 Vom Nelkenbaum' dem aromatischen,
 Die Däfte küßt und deren Wohlgeruch
- 230 Den Nachbarn haucht auf seinem fernern Flug',
 Und von der Hennablüth', dem Meer-Jasmin
 An schwarzer Schläfenlock' der Schön' entfliehn
 Bezaubernde Gerüch': so deucht dem Greiß
 Dring' durch verschloßner Thüre enge Gleis'
- 235 In sein Gemach das lieblichste Parfüm,
 Als Achmed nun mit edelm Ungestüm'
 Laut keichend klopfte an, und aufzuthun
 Den Diener Phähris bat, um auszuruhn.

Mit Ehrfurcht küßte er des Schechs Gewand,
240 Und: »Fried' mit dir!« sprach er, in seiner Hand
Die rothe Mütz' »auf meines Meisters Wink
Sieh'st du mich hier, um dieses klein' Geschenk
Zu überreichen dir.« — Und achtungsvoll
Empfing Schech Phähris es, indem entquoll
245 Aus trübem Aug' ein warmer Thränenguß.
Er fühlt' aufs Neu' des Lebens Hochgenuß
Und von dem Bett' hob er gestärkt sich auf:
»Sag' ihm, dem Edeln, wie im klarem Lauf
Der Quellen von Heilahn die Binni schwärmt,
250 Indem für Sonnenglut die Frohe schirmt
Des Nauphar's Blatt, der kühle Thau erquickt
Die Blume, die des Tages Hitze drückt',
Und wie der Meckabalsam unverweilt
Durch linde Macht die Schmerzen-Wunde heilt,
255 Der Bezoar mit wundervoller Kraft
Erstärkt des Menschen Herz, wenn es erschlafft;
Erwärmt, erhöht der Freundschaft Zauberstab
Das irrd'sche Leben und des Glückes Gab'
Streu Saamen aus in Hidschas heißen Sand
260 Des Windes Spiel stirbt er vom Sonnenbrand';
Auf dürre Berge pflanz' die Lotus-Blum';
Impf' in das feile Herz die Lieb' zum Ruhm;
Befestige der Zitterespe Blatt,
Und mach' den Geizigen durch Gaben satt:
265 So zwecklos ziehest du die zarte Blüt'
Der Lebensfreuden, wenn dir nicht erglüht
Der Freundschaft Sonne, und bei ihrem Schein'
Die Seel' eröffnet sich zum Seelverein'.
Sieh'! schon erhebet sich am graden Stab'

270 Die Phaseol'; doch sinkt sie schnell ins Grab,
Wann ihrer schwachen Reb' die Stütz' gebricht;
Sie fault auf feuchter Erd und nüget nicht.
Den Armen macht die Freundschaft überreich,
Und Bettler dünken sich den Fürsten gleich.«

275 So sprach der Schech. — Ein mäß'ges Mahl ward schnell
Für Achmed aufgetischt, und aus der Quell'
Das reinste Wasser ihm zum Trunk gereicht.
»Lang' ist dein Rückweg, fuhr er fort; schon neigt
Das Weltlicht sich an blauer Himmelsbahn';
280 Drum, Achmed! nahe dich, um zu empfa'h'n
Des Greisen Segen und ein klein Geschenk
Für deinen Meister, daß er mein gedenk'«.
Von seinen Füßen zog ein altes Paar
Pantoffeln nun der Schich, und reicht' sie dar
285 Dem Boten, den ein sanfter Rückendruck
Verweht' auf luft'gen Wellen Huckepuck.
Ohn' Meilenzeiger, Kompass, Ciceron'
Eilt er auf Vögel Bahn nach Bagdads Zon'.

290 Noch einmal schenkte liebevoll die Sonn'
Der Oberwelt der goldnen Strahlen Wonn',
Als Achmed in den Saal des Meisters trat.
Versammelt war um ihn der Jünger Rath,
Und offen horcht ihr Ohr der weisen Lehr'
Des Scheches, ihnen leicht, doch Fremden schwer.
295 »Glück euch an diesem Abend! Himmelsfreud'!
Sprach Achmed. Dir, o Meister! dir entbeut
Schech Phähris Gruß und Kuß. Aus seiner Hand
Empfing für dich ich dieses Unterpfand

300 Der Achtung, warmen Freundschaft, Dankbarkeit,
Die nie verwelken, wie des grünen Epheu's Kleid!«

Es heiterte sich auf die ernste Mien'
Des Sehers, wie vor Sonnenglanz entfliehn
Die dunkeln Wolken, und durch Kuß und Druck
An seine Stirn' verrieth er ohne Schmuck
305 Das innere Gefühl, der Gabe Werth,
Doch seine Jünger standen, unbelehrt,
Erstaunt um ihn. Dem Lächeln wehrte nur
Die Ehrfurcht. »Wo, wo siehst du eine Spur
Von Achtung hier? Wenn dieses alte Paar
310 Pantoffeln ehret dich: so krankt am Staar
Mein Aug'! Verachtung und Beleidigung
Bezweckt' der Geber!« So sprach Alt und Jung
Zu Omar. Doch mit einem ernsten Blick'
Bestrafte schnell er sie und wies zurück
315 In enge Schranken Unbescheidenheit.
»Noch immer, sprach er, flieht das Licht, geweiht
Zu leuchten euch auf dunkelm Lebenspfad'.
Zu oft noch streue ich der Weisheit Saat
Auf Felsenboden. Bilder schmücken schön
320 Ihr ernstes Aeußre, und Symbol' erhöh'n
Der trocknen Lehren Reitz: doch Geisteskost
Verlangt des Denkens Würz'. Aus fadem Most
Klärt sich der edle Wein. Der Zauberton,
Nicht das Gewand, verräth der Vögel Kron',
325 Die Nachtigal, und in Golkonda's Min'
Siehst du des Demants Feuer heimlich glühn
In rauher Krust'. Ein Abba birget oft
Das glänzendste Genie, und unverhofft

Siehst du die Geistesgluth beim Schüren sprühn.
330 Belausch den Gauckler hinter der Gardin'
Hasch' nicht nach leeren Schatten, sondern kühn
Ergreif' den Körper selbst; vergebnes Mühn
Lohnt anders dich. Die harte Kokosnuß
Misziert ihr rauhes Kleid; doch zum Genuß'
335 Lock' dich die süße Milch, der edle Kern.
Mit geistgen Armen zu umfassen lern'
Der Menschen Handlungen und Worte Sinn;
Im Staube sucht der Wäscher Goldgewinn
Am Gangesufer, und nach edelm Erz'
340 Durchbohrt der Bergmann kühn der Berge Quarz;
Mit Männermuth in seltenem Verbund'
Stürzt sich der Taucher in des Meeres Schlund
In Ormus Bucht, um Perlen zu erspähn.
Wer Rosen sucht, darf Dornen nicht verschmäh'n! —
345 Doch jetzt zur Gabendeutung. Das Geschenk
Der Mütze und Pantoffeln weiset, ohne Ränk',
Auf tiefe Demuth, hohe Achtung hin.
Symbolisch sprach ich zu Schech Phähris Sinn:
»Wie über mir erhebet sich die Deck'
350 Des Hauptes, so bist du, Mann ohne Fleck'!
Erhaben über mir!« — »Nein, sprach der Greis,
Wie die Sandal', gleich Sklaven hoher Beys,
Sich unter meine Füße schmiegt, so weit
Weicht meine Würde deiner Würdigkeit!«

schluß der Seestädte, wo es Franken giebt, nicht, und mehrmahls kamen Anatolier neugierig herzu, um mich mit der Bleifeder schreiben zu sehen. Um meinem Bedürfnisse doch einigermaßen abzuhelfen, schlug ich in der Stadt Ackschähr eine Flintenkugel zur Form eines Griffels und bediente mich dieses unvollkommenen Instruments auf meiner ferneren Reise. Diese Erfahrung möge andern Reisenden in diesen Ländern zur Warnung dienen, daß sie sich in den Seestädten mit einem hinlänglichen Vorrathe guter englischer Bleistifte versehen. Mir gab dieser Vorfall Veranlassung zu vorstehendem Gedichte.

Nur Därwisch u.s.w.

Misterien beut u.s.w. Konja, eine ansehnliche Stadt, ist der Sitz des Pascha's von Karamanien und des Generals der Derwische vom Mewlewi-Orden. Mewlana Dscheläl eddin Rummy, mit dem Beinamen Molla Hünkear, war der Stifter dieses im osmanischen Reiche sehr geachteten Ordens. Er lebte zur Zeit Ertogrul's, des Vaters von Osman dem Ersten zu Konja im Rufe der Heiligkeit, und noch jetzt sieht man daselbst in dem ansehnlichen Kloster sein prächtiges Mausoleum. Der jedesmalige Ordensgeneral hat sehr ansehnliche Einkünfte, theils von liegenden Gründen, theils von den Klöstern seines Ordens, die im ganzen osmanischen Reiche befindlich sind, und deren Zahl sich auf mehr als 300 belaufen soll. In Konja ist die Zahl der Mewlewi-Derwische sehr beträchtlich, und sowohl dort, als in Konstantinopel, Bursa, Halep u. s. w. habe ich bemerkt, daß es in der Regel schöne wohlgewachsene Leute sind, welches ich bei den vielen übrigen Mahomedanischen Derwischorden nicht in dem Grade gefunden habe. Ihrem religiösen Tanze, einer Art Walzer, sahe ich mehrmahls mit Vergnügen und Bewunderung zu, auch ist die ihn begleitende Musik, die Persischen Ursprungs zu seyn scheint, wirklich sehr angenehm. Ich weiß nicht, ob meine Vermuthung, daß dieser Tanz den Kreislauf der Sonne und Planeten abbilde, sich aus der Geschichte dieses Ordens erweisen läßt. Vielleicht ist Hr. Legationssecretair von Hammer im Stande, hierüber eine nähere Auskunft zu geben.

Hyänengleich u. s. w. Die Belege dazu wird man in meiner Reisebeschreibung finden.

Graphit u. s. w. Der beste Graphit oder Reisblei wird in den Minen von Dumphrey in Schottland und Barrodal in Kumberland gegraben.

Dreiereien u. s. w. Uneigentliche Benennung der schlechten Bleistifte aus Reisblei und Schwefel gemischt in Formen gegossen, wovon das Stück in Nürnberg vielleicht kaum einen Dreier kostet.

Sommona oder Sommona-Codom, Foe, Buddha, Stifter der weit in Asien verbreiteten Religion, wovon der Dalai-Lama und der Kutuchta die Oberhäupter sind.

Fetisch. Der Fetischendienst ist besonders unter den Negern in Afrika in Gebrauch.

Thora; die Bibel.

Brava. Eine Stadt am östlichen Rande Afrika's unter der Linie.

Pescherähe, bekannt durch Kook's Entdeckungsreisen.

Und malt den Teufel u. s. w. wie in Habesch.

Ermel; *La Manche*; die Französische Benennung des Kanals zwischen England und Frankreich.

Owaihy, Insel in Polynesien, bekannt durch Kook's tragisches Ende.

Häärnem Hause. Die Araber nennen ihre Zelte nicht El cheime, sondern El beit es schahr.

Skender, Alexander, König von Macedonien.

Kakkerlak; die bekannten Dümmlinge in der Schweiz, Savoyen, den Pyrenäen u. s. w.

Anmerkungen zum zweiten Gedichte:

Seltene Höflichkeit im Orient; eine Syrische Legende.

Den Stoff zu diesem Gedichte lieferte ein kleines Geschichtgen, welches der hiesige Holländische Consul, Hr. Maseyk, bei einem ländlichen Aufenthalte beim Englischen Consul, Hrn. Barker, in einem Garten Baballah's, eines eine Stunde von Halep entfernten Gärtnerdorfes, mit seiner gewöhnlichen Laune der Gesellschaft erzählte.

Eissa Schech. Dies ist der arabische Name eines Mannes, den die meisten meiner Leser ohne Zweifel kennen werden.

Molch; *Lacerta Salamandra L.* — Etliche Mahomedanische Mönchsorden rühmen sich grosser Wunderkräfte, besonders die Derwische vom Rufayorden u. s. w. In meiner Reisebeschreibung wird man über diesen Gegenstand mehrere Nachrichten antreffen.

El Kods, Jerusalem.

Massr. Kahira in Egypten, welches in Arabischen Werken Massr el Kahira genannt wird.

Reich; der bekannte teutsche Arzt von Erlangen.

Weil heimsche Weisheit u. s. w. Ein Arabisches Sprichwort.

Doch kärglich floß u. s. w. Der kleine Kanal, der aus den Quellen des verfallenen Dörfchens Heilan, drei Stunden von hier, die Stadt Halep mit Trinkwasser versieht, fließt durch Baballa und wird daselbst zur Bewässerung der Gärten benutzt. Die vormalige Wohnung und das Grab des hier für heilig gehaltenen Schechs Phäris liegt auf einem Hügel an der Südseite Baballah's; es wohnen dort etwa 30 Familien, und man genießt von der Anhöhe einer angenehmen Aussicht über das kleine Thal, worin der Goick fließt, nach Halep u. s. w.

Ibisch. *Hibiscus esculentus L.*

Melanzan. *Solanum melongena L.*

Pastecke Wassermelone, *Cucumis citrullus L.*

Nein! Hyperbelsinn. Dieser Vorwurf möchte indeß wohl auf die meisten Einwohner der übrigen Levantinischen Städte anzuwenden feyn.

Selbst im Tachtruan. Der Tachtruan ist eine Art großer Sänften, welche von zwei Maulthierern getragen werden, aber auf den holprigten felsigten Wegen und weil die Tragstöcke wenig elastisch sind, ziemlich unbequem sind. Nur vornehme und reiche Personen vom schönen Geschlechte bedienen sich gewöhnlich derselben. Wegen einer mich auf der Reise von Smirna nach Halep befallenen Krankheit war ich genöthiget mich von Antakia nach Halep in einer solchen Sänfte transportiren zu lassen.

Sir Grahams Himmelbett. Dr. Graham, ein Londonscher bekannter Charlatan, machte in unsern Tagen ein großes Aufsehen mit seinen Wunderkuren, und besonders mit seinem Luftbette, welches er das Himmelsbett nannte. Ein reisender Engländer versicherte mir, sein Haus sey ein Bordell gewesen.

Meer-Jasmin. El Jasmin el bahhry nennen die Araber die Tuberoze.

Die Binni; ein hiesiger wohlschmeckender Fisch der süßen Wasser.

Nauphar. *Nymphaea alba et lutea. L.*

Lotosblum'. *Nymphaea lotus L.*

Ein Abba. El Abbaje heißt das gewöhnliche mantelartige Gewand von einem gestreiften groben Zeuche, dessen sich die gemeinen Araber und Syrer zur Oberkleidung bedienen.

Textnachweis:

Neuer Teutscher Merkur (hg. von C. M. Wieland), 7. Stück 1805 (Julius 1805) (Weimar), S. 168–196.

Offensichtliche Druckfehler wurden oben im Text stillschweigend korrigiert.